

Länderkunde und Entwicklungsländer

Der Beginn außereuropäischer Lehre und Forschung in der Geographie an der Universität Salzburg

Gerhard L. Fasching

Der Beginn geographischer Forschung und Lehre an der 1963 wiederbegründeten Paris Lodron Universität Salzburg (PLUS) ist untrennbar mit den beiden ersten Ordinarien, dem Gründungsrektor o. Univ.-Prof. Dr. Egon Lendl (1906–1989) und dem Langzeitdekan o. Univ.-Prof. Dr. Helmut Riedl (geb. 1933) verknüpft.

Neue Impulse für den Bereich Länderkunde außereuropäischer Länder und geographische Grundlagen der Entwicklungszusammenarbeit erfolgten mit dem Beginn der akademischen Lehrtätigkeit im Jahr 1967 und der Habilitation von Dr. Josef Schramm 1968. Durch lange Aufenthalte in frankophonen Staaten Nord-, West- und Zentralafrikas im Rahmen von Entwicklungszusammenarbeit sowie durch zahlreiche wissenschaftliche Aufenthalte zusätzlich in Süd- und Mittelamerika konnte er auf ein enormes länderkundliches Wissen zurückgreifen, das er lebhaft und praxisnah seinen Hörerinnen und Hörern vermittelte. Bleibende Verdienste hat Schramm sich durch bevölkerungsnah preiswerte außereuropäische Auslandsexkursionen sowie durch die Gründung der bis heute bestehenden beiden Institutsschriftenreihen erworben.

Mit der Gründung der Abteilung Länderkunde und Entwicklungsländer im Jahr 1976 hat er die Grundlagen für die beiden Schwerpunkte von Forschung und Lehre von o. Univ.-Prof. Dr. Christoph Stadel an der Geographie der Universität Salzburg ab 1991 geschaffen. Stadel fand also ein für Außer-europa durchaus aufgeschlossenes Publikum in Salzburg vor und konnte, freilich mit anderer regionaler Ausrichtung, die regionalgeographische Ausbildung auf ein noch höheres Niveau heben.

Regional geography and developing countries

The start of extra-European teaching and research in geography at the University of Salzburg

The beginning of geographical research and teaching at the Paris Lodron University of Salzburg, established in 1963, is inextricably linked with the first professors, founder Egon Lendl and long serving dean Helmut Riedl.

When Josef Schramm started academic teaching in 1967 and obtained his postdoctoral lecturing qualification, this meant a new impetus for regional studies of non-European countries and studies of the geographical bases of cooperation in development. In the course of long stays in francophone states of North, West and Central Africa related to this cooperation and during numerous scientific stays in South and Central America, he gathered enormous regional knowledge, which he passed on to his students in a lively and relevant manner. Schramm earned lasting credit for inexpensive excursions to foreign non-European countries, paying attention to close contact with the local population, and for founding the still existing two periodicals of the institute.

By establishing the division on regional studies and developing countries at the geographical institute in 1976, he created the basis for the key areas of research and teaching of professor Stadel who started in 1991 at the University of Salzburg. So Stadel found an open-minded public when he came to Salzburg. He could lead the regional geography on to an even higher level.

Keywords: regional geography, developing countries, overseas, Salzburg

Geografía regional y países en vías de desarrollo. El comienzo de la enseñanza e investigación fuera del contexto europeo en el Instituto de Geografía de la Universidad de Salzburgo.

En Salzburgo, la enseñanza e investigación en Geografía Regional comenzó con la fundación del Instituto de Geografía en 1964. La Geografía en Salzburgo y en todos los institutos austriacos nunca siguió el camino de la especialización y permaneció en la autoconvicción de la unidad de la Geografía. Josef Schramm comenzó con su especialización sobre África y contribuyó a promulgar el interés hacia países en desarrollo, temática continuada por Christoph Stadel. Schramm organizó, tal como Stadel, numerosas excursiones a regiones del tercer mundo. Fue también fundador del Instituto de Investigaciones sobre Trópicos y Subtrópicos. El profesor Lendl amplió el interés regional a otros países europeos y el mundo. Helmut Riedl se centró en Grecia. Schramm fue un pionero de los estudios regionales, tema que tuvo su época más fructífera bajo las actividades de Christoph Stadel. Stadel se especializó en Canadá, Norte y Centroamérica, el ambiente Andino y en los Alpes y –tal como Schramm– también en África.

1 Vorbemerkung

Eine Festschrift ist eine gute Gelegenheit, nicht nur fachwissenschaftliche Beiträge zu den thematischen und regionalen Interessen des Jubilars zu veröffentlichen, sondern auch Beiträge zur Dokumentation von Zeit- und Wissenschaftsgeschichte. Die Emeritierung und der 75. Geburtstag von o. Univ.-Prof. Dr. Christoph Stadel in Nachfolge der früheren Abteilung Länderkunde und Entwicklungsländer am Institut für Geographie der Universität Salzburg (von 1964–1980 Geographisches Institut, bis Wintersemester 1999/2000 Institut für Geographie, bis 31.12.2003 Institut für Geographie und Angewandte Geoinformatik, bis Wintersemester 2005/06 Fachbereich Geographie, Geologie und Mineralogie, seither Fachbereich Geographie und Geologie) sind eine solche Gelegenheit, Rückschau auf den Beginn dieser beiden geographischen Disziplinen am Standort Salzburg zu halten. Als achter Student der 1964 wiedererrichteten Paris-Lodron Universität Salzburg (PLUS) war nämlich diese Pionierzeit am Geographischen Institut für die gesamte spätere Berufslaufbahn und für die wissenschaftliche Arbeit des Autors als Zeitzeuge prägend. Damals im Prä-EDV-Zeitalter erfolgte die Nachweisung über den Besuch von Lehrveranstaltungen (An- und Abtestate) sowie Prüfungen durch Eintragungen im Studienbuch. Auch gab es 1964 Studiengebühren, die relativ hoch waren: Inskription öS 100, Matrikeltaxe öS 12, Hochschülerschaftsbeitrag öS 16, Kolleggeld/Wochenstunde öS 4. Zum Vergleich verdiente der Autor als Leutnant nach der Ausmusterung 1963 öS 1 280 und nach der ersten Gehaltssteigerung 1964 ca. öS 1 800 netto. Maßgeblichen Anteil an der Wiedererrichtung der PLUS hatte neben dem damaligen Landeshauptmann w. Hofrat Dipl.-Ing. DDr. Hans Lechner der Geograph und Gründungsrektor o. Univ.-Prof. Dr. Egon Lendl (1906–1989), der spätere Erstbegutachter der Dissertation des Autors.

2 Länderkundliche Vorlesungen

Den damaligen Usancen entsprechend, nahmen die Vorlesungen in Länderkunde seit dem Beginn des Lehrbetriebes am Geographischen Institut – zunächst sehr beengt in der Wolf-Dietrich-Straße 16 (heute Studentenheim des Katholischen Hochschulwerkes) einen breiten Raum ein. Einige Vorlesungen fanden, zunächst wegen der Nähe zum Rektorat, auch im neu adaptierten Wallistrakt der Residenz 1. Stock sowie im Hörsaal I in der Hofstallgasse 4, 1. Stock (heute Universitätsbibliothek) statt. Im Wintersemester 1969/70 (freundliche Mitteilung von H. Slupetzky, gemäß Vorlesungsverzeichnis erst ab Sommersemester 1970) erfolgte die Übersiedlung in den als recht luxuriös empfundenen neuen Fertigteilbau in der Akademiestraße 24 (2012 abgerissen und in den neuen Unipark Nonntal integriert) sowie 1986 nach der Errichtung eines repräsentativen Neubaus für die Naturwissenschaftliche Fakultät (Architekt W. Holzbauer) auf den derzeitigen Standort in der Hellbrunnerstraße 34, 3. Stock.

Ein Atlas im Handgepäck jedes Studierenden der Geographie zu jeder(!) Vorlesung war in den 1960er und 1970er-Jahren selbstverständlich, um die topographischen sowie länder- und kartenkundlichen Kenntnisse zu vertiefen und um (vor allem für die Studierenden für das Lehramt Geographie gedacht) den damaligen in Verwendung stehenden Hölzel-Schulatlas weitgehend auswendig zu lernen.

Neben Lendl waren in den ersten Studienjahren tätig lediglich der Univ.-Ass. (später a. o. Prof.) Dr. Guido Müller (Humangeographie und Landeskunde Salzburg), Frau Pechmann bzw. Frau Dr. Sonja Süßner im Sekretariat sowie als Lehrbeauftragte Oberrat (später Hofrat und Hon.-Prof.) Dr. Kurt Conrad (Volkskunde), Oberstudienrat i. R. (später Universitätsdozent für Philosophie und tit a. o. Prof.) Dr. Walter Del Negro (Geologie), (später Hon.-Prof.) Dr. Therese Pippan (Geomorphologie) und der Observator 1. Klasse sowie Leiter der Wetterdienststelle Salzburg (später Hon.-Prof.) Dr. Hanns Tollner (Klimatologie und Meteorologie). In weiterer Folge erfolgte eine Erweiterung des Lehrkörpers durch die Assistentin (später Oberassistentin) Dr. Malvine Stenzel, durch die Wissenschaftliche Hilfskraft (später a. o. Prof.) Dr. Heinz Slupetzky (Hydrogeographie und Glaziologie), durch den Assistenten (später Univ.-Doz.) Dr. Franz Zwitkovits (Physische Geographie) sowie durch den Direktor der Lehrerinnenbildungsanstalt Hofrat Dr. Ferdinand Prillinger (Didaktik der Geographie).

Die breite humanistische Bildung sowie das enorme historische und länderkundliche Wissen Seiner Spektabilität als Dekan der im Aufbau befindlichen Philosophischen Fakultät 1964 und ab dem Studienjahr 1964/65 als Rector magnificus sowie als erster Ordinarius und Vorstand des Geographischen Instituts o. Univ.-Prof. Dr. Lendl haben das Bild und Selbstverständnis von Universität und Geographie bei allen seinen Schülerinnen und Schülern stark beeinflusst. Vor allem seine Formulierung von Mindeststandards für geographische (einschließlich grundlegender historischer) Landeskundekenntnisse – als integraler Bestandteil und Selbstverständnis der Geographie – beim ersten Geographischen Seminar im Sommersemester 1964 –

sind dem Autor eine Leitlinie und zugleich als Vermächtnis / Verpflichtung bis heute geblieben:

Lebensbereich (z. B. Salzburg-Stadt)	<i>bis ins kleinste Detail</i>
Region (z. B. Land Salzburg)	<i>bis ins Detail</i>
Österreich und eine der Regionen	
Europas (z. B. Schweiz)	<i>sehr genau</i>
Mitteleuropa und eine/n außereuropäische/n	
Staat / Großregion	<i>(z. B. Vd Orient) genau</i>
Europa	<i>genauer Überblick</i>
Welt	<i>Überblick alle Staaten & Int. Org.</i>

Am Schluss dieses ersten Geographischen Seminars wurde durch Lendl als Außenstellenleiter für einen Beitritt zur Österreichischen Geographischen Gesellschaft (ÖGG) geworben. Wie hätte es anders sein können bei der Hochachtung vor der Geographie und ihrer Repräsentanten, traten wir Studierenden geschlossen der seit 1952 bestehenden ÖGG-Außenstelle Salzburg bei (Umbenennung unter der Leitung von Riedl in Zweigstelle Salzburg. Einer der späteren Leiter der ÖGG-Zweigstelle Salzburg war Stadel). Themen der Gesellschaftsvorträge – und als wertvolle Ergänzung unseres Geographiestudiums empfunden – waren in den ersten Jahren fast ausschließlich Reiseberichte. Mediendidaktisch ganz modern wurden die ÖGG-Vorträge damals visualisiert mit Farbdias, meist im Kleinbildformat bzw. von den Profireisenden und von Forschern im Format 6x6 cm. Beeindruckend waren u.a. die Luftbilder von Dr. Lothar Beckel 1970 sowie die Luft- und Gletscherbilder von Dr. Heinz Slupetzky im Großformat. Im Prä-TV-Zeitalter waren diese ÖGG-Vorträge durchwegs sehr gut besucht.

Gefürchtet bei uns Studierenden in der Wolf Dietrich-Straße war – wenn ein Seminarvortrag ausfiel – die Überprüfung des präsenten Wissens aus allen Bereichen der Geographie sowie der Allgemeinbildung (Geschichte, Mineralogie, Pflanzenkunde...) aus der Mittelschulzeit. Vor allem legte Lendl sehr viel Wert auf geographische Landeskunde (später von der 1968er-Generation als „Briefträgergeographie“ wissenschaftlich geächtet) als Grundlage für Raumverständnis. Die Vorlesungen zur Länderkunde waren durch eine konsequente Anwendung des länderkundlichen Schemas, beginnend mit Geologie und Boden über Klima, Bodenbedeckung, Siedlungen, Flur- und Hausformen, Bevölkerung und Wirtschaft bis zur Raumentwicklung, Raumnutzung und Raumplanung, gekennzeichnet. Auch bei den Proseminaren wurde sehr darauf geachtet, dass zu allen Raumfaktoren gemäß länderkundlichem Schema entsprechende Aussagen getroffen wurden. Das kam dem Autor später als erstem Ingenieurkonsulenten für Geographie in Österreich sehr zugute, denn gemäß Ziviltechnikergesetz 1993 BGBl Nr. 156/1994 i.d.g.F. ist die Befugnis für das *gesamte* Fachgebiet wahrzunehmen und damit in der vollen Bandbreite der (Angewandten) Geographie. Nichts ist nämlich peinlicher und für den Ausgang eines Verfahrens verheerender vor Gericht oder bei Gegengutachten, als wenn eigene

tatsächliche oder vermeintliche fachliche Schwächen von der Gegenseite genüsslich breitgetreten werden.

Mit der Berufung 1968 von o. Univ.-Prof. Dr. Helmut Riedl aus Graz und Aufnahme der Lehrveranstaltungen im Wintersemester 1969/70 als zweiter Vorstand des Geographischen Instituts, wurde einerseits das Lehrangebot in Natur- und Kulturgeographie, besonders in Bodenkunde und Politischer Geographie, vertieft. Aus der Berufspraxis als Angewandter Geograph wird nämlich den Begriffen Natur- und Kulturgeographie gegenüber Physische und Anthropogeographie der Vorzug gegeben, weil letztere für Politiker und Medienvertreter unverständlich. Andererseits wurde von Riedl das länderkundliche Lehrangebot vor allem Richtung Südosteuropa und mediterranem Raum stark erweitert (Kern et al. 1993). Daraus entwickelten sich später ein Forschungsschwergewicht des Instituts sowie eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit Griechenland. Riedl war später Zweitbegutachter der Dissertation des Autors und Langzeit-Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät von 1991–1997.

Riedl verstand es ganz ausgezeichnet, uns Studierende für die Zusammenhänge zwischen den geologischen, klimatologischen, bodenkundlichen und sonstigen naturgeographischen Voraussetzungen sowie den kulturgeographischen Entwicklungen und Entwicklungstrends zu begeistern. Seine Lehrveranstaltungen wurden als äußerst innovativ und damit als völlig neuartig empfunden, denn erstmalig wurde auf Paradigmenvielfalt auch in der Geographie, auf methodische und methodologische Verfahren sowie auf eine komplexe geographische Denk- und Arbeitsweise Wert gelegt. Dies war auch eine wesentliche Motivation für den Autor, eine methodologische verkehrsgeographische Dissertation zu verfassen. Die Einheit der Geographie (einschließlich Länderkunde und Kartographie), heute manchmal aus Jux und Tollerei in Frage gestellt, wurde von Riedl immer vehement vertreten (vgl. Riedl 2008). Es zeichnet die Geographie in ganz Österreich aus, dass einem angelsächsischen Modetrend einer Trennung zwischen Natur- und Kulturgeographie Ende des 20. Jahrhunderts nicht gefolgt wurde und, bei aller Notwendigkeit einer Spezialisierung, immer die Einheit der Geographie an allen Universitätsstandorten nach außen vertreten wird.

3 Univ.-Prof. Dr. Josef Schramm

Untrennbar verbunden mit dem Beginn von Forschung und Lehre der Länderkunde außereuropäischer Gebiete und Entwicklungsländer war die Betrauung mit Lehraufträgen ab 1967 und die Habilitation von Dr. Josef Schramm (Abb. 1).

Schramm wurde am 14.10.1919 in Kula geboren und stammte damit aus der Batschka, einem früher extrem multikulturell geprägten Gebiet der alten Habsburger-Monarchie, heute in der Autonomen Region Vojvodina in Serbien gelegen. Schramm wuchs zweisprachig auf: Deutsch war die Muttersprache und Ungarisch die Schul- und Umgangssprache im Dorf. Daneben lernte er auch noch Kroatisch

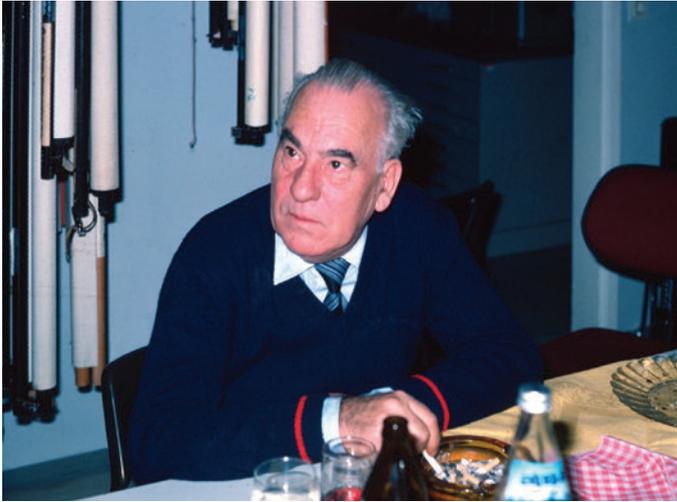


Abb. 1: Univ.-Prof. Dr. Josef Schramm, zeitweise ein starker Raucher, Weihnachten 1984 am Institut für Geographie der Universität Salzburg (Foto W. Gruber)

als slawische Sprache und Französisch als romanische Sprache am Jesuitengymnasium in Travnik (Bosnien). Nach Abschluss der Lehrerbildungsanstalt in Neu Werbaß war er als Volksschullehrer zunächst in Jugoslawien und bei Kriegsende in Schnerdau/Stubachtal (Land Salzburg) für die Kinder der beim dortigen Kraftwerksbau eingesetzten Familien (freundliche Mitteilung von G. Müller) tätig. Sein Geographiestudium an der Universität Skopje (Makedonien) musste er 1941 abbrechen, da er nach dem Jugoslawienfeldzug zur Deutschen Wehrmacht als Dolmetscher einberufen wurde. Dann studierte er (zeitweise vom Dienst freigestellt) Geographie, Geschichte, Völkerkunde, vergleichende Philologie und Tropenmedizin an den Universitäten Wien, Berlin, Innsbruck (Geographische Dissertation 1949 bei Univ.-Prof. Dr. Hans Kinzl) und Paris. Das Zertifikat der Sorbonne verhalf ihm nach der Promotion zur Anstellung am Krankenhaus in EfoK (Kamerun).

Die weiteren Etappen in Leben waren, ebenfalls in Kamerun, Jaunde/Yaoundé und Duala/Douala als Universitätsassistent, dann Assistent bei Prof. Dr. Metz am Institut für Geographie und Landeskunde der Universität Freiburg im Breisgau (einer seiner Studenten war damals Stadel) sowie am Institut für Volkswissenschaft in Marburg an der Lahn. Mit Fragen der Entwicklungszusammenarbeit war er als Wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Soziale Zusammenarbeit der Caritas in Freiburg im Breisgau befasst. Daneben führten ihn verschiedene Forschungsaufträge in den Vorderen Orient und Maghreb (Tunesien, Algerien, Marokko), nach West- und Zentralafrika, nach Südamerika sowie in die Karibik.

Im Sommersemester 1967 nahm Dr. Schramm seine Forschungs- und Lehrtätigkeit am Institut für Geographie in Salzburg auf. Das Thema seiner ersten Vorlesung in Salzburg war „Afrika und sein Entwicklungsproblem“. Diese Lehrveranstaltung wurde gleichzeitig auch vom neu gegründeten Institut für Rechts- und Staatsphilosophie und Politische Wissenschaft (Nukleus für die spätere Rechtswissenschaftliche Fa-



Abb. 2: Jordanienexkursion 1960 der Universität Freiburg im Breisgau. Einer der Exkursionsteilnehmer war Christoph Stadel. Im Bild Dr. Schramm mit einem jordanischen Grenzer in Kallia am Toten Meer (Foto Stadel)

Universitätsdozenten Dr. Schramm von 1973–1975 an die Universität Dakar (Senegal), wo er zum Ordinarius des Departements für Landeskunde der germanophonen Länder sowie für deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft gewählt und zum ordentlichen Professor ernannt wurde. Im Vorlesungsverzeichnis der PLUS Wintersemester 1973/74 scheint die Eintragung „o. Prof. der Univ. Dakar, wohnhaft in Innsbruck“ auf. Die genannten Personen seien noch kurz charakterisiert: S.E. Präsident Léopold Sédar Senghor (1906–2001) war senegalesischer Dichter und Politiker. Nach seinem Studium in Paris war er Mitbegründer der Négritude, einer literarisch-philosophisch-politischen Strömung für eine kulturelle Selbständigkeit der Schwarzafrikaner. Von 1960–1980 war er der erste Staatspräsident nach der Unabhängigkeit Senegals und als erster Afrikaner Mitglied der Académie Française. Prägend bei der Westafrikaexkursion 1974 unter der Leitung von Schramm war die persönliche Begegnung mit diesem außergewöhnlichen Menschen und Vordenker. Pichl erfreute sich als Deutscher Wehrmachtsoffizier in einem Offizierslager für französische Kriegsgefangene großer Wertschätzung wegen seines korrekten und

kultät der PLUS) angeboten. Für die Universitätslaufbahn von Schramm in Salzburg waren seine Kontakte im Wege der Donauschwaben zu Lendl, einem ausgewiesenen Spezialisten für die Demographie Südosteuropas und Experten der Vereinten Nationen für Flüchtlingsfragen, sicher hilfreich gewesen. Das Zentrum für derartige Forschungen mit Archiv und Bibliothek ist bis heute das Haus der Donauschwaben in Salzburg, Friedensstraße 14. Ein Jahr später (9. Oktober 1968) erfolgte die kumulative Habilitation von Schramm für „Geographie unter besonderer Berücksichtigung der ethnographischen Methoden“ sowie die Ernennung zum Universitätsdozenten. Während der Freisemester von Prof. Dr. Lendl im Studienjahr 1970/71 vertrat er ihn als Institutsvorstand (freundliche Mitteilung von Dr. P. Aumüller).

Auf Wunsch des Staatspräsidenten Senghor, eines Gönners und Förderers von Schramm im Wege von Univ.-Prof. Dr. Pichl, entsandte die österreichische Bundesregierung den

menschlichen Verhaltens auch bzw. gerade bei den schwarzafrikanischen Offizieren, u. a. gegenüber Senghor. Nach dem 2. Weltkrieg entwickelten sich daraus eine persönliche Freundschaft und die Berufung von Pichl an die Universität Dakar, an die er Schramm nachholte.

Zurück aus Westafrika, führte Schramm mit neuem Selbstbewusstsein und Selbstverständnis (Ernennung als erster Österreicher zum assoziierten Mitglied der Académie des Sciences d'outre-mer Paris) seine Lehrveranstaltungen an der Universität Salzburg quasi als o. Univ.-Prof. fort, ohne aber jemals eine systemisierte Planstelle besetzt zu haben. Dieses Kuriosum fiel erst bei der Planung der Nachbesetzung auf und war auch der Grund für die Gewährung einer ständigen Unterstützung ab 1972 durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung auf Intervention von Frau Univ.-Prof. Dr. Erika Weinzierl vom Internationalen Forschungszentrum Salzburg (mündliche Mitteilung von J. Schramm). 1976 erfolgte auf der Grundlage des Universitätsorganisationsgesetzes 1975 auf Anregung von Schramm die Gründung der Abteilung Länderkunde und Entwicklungsländer am Geographischen Institut Salzburg. Das ist auch der Grund, sich in der vorliegenden Festschrift der Anfänge dieser beiden Arbeitsschwerpunkte von Prof. Dr. Stadel an der Universität Salzburg zu erinnern. Am 9. April 1975 wurde Schramm dann zum außerordentlichen Universitätsprofessor neuen Typs ernannt.

Unvergessen sind die Übungen von Schramm in Allgemeiner Human- und Wirtschaftsgeographie, in denen er seine Studierenden in Interviewtechnik sowie Entwicklung von Fragebögen schulte. Die Unterlagen zu den Semesterarbeiten des Autors „Käsekonsum in Salzburg“ (Erhebung des damaligen Interspar-Angebots sowie der Konsumgewohnheiten von 120 Mann der Kommandokompanie) sowie „Religiöse Minderheiten in Salzburg“ (besonders interessant die vielen christlichen Sekten) sind kürzlich ausgeapert. Reizvoll aus wirtschafts- bzw. sozialgeographischer Sicht wäre eine gegenwärtige vergleichende Erhebung des / der Angebotes / Konsumgewohnheiten bzw. der Mitgliederentwicklung. Die mathematisch-statistische und kartographische Auswertung der Fragebögen war damals Neuland, ist heute natürlich eine Selbstverständlichkeit und gehört zum Handwerkszeug besonders der Sozialgeographie.

Dass Schramm in Salzburg nicht vergessen ist, zeigte sich am 19. März 2011: Anlässlich seines 10. Todestages erfolgte an seinem Grab in Innsbruck eine feierliche Kranzniederlegung. Auch Prof. Dr. Stadel hatte sich damals an dem Gedenken an seinen Lehrer und Förderer beteiligt. Der frühere Pradler Friedhof in Innsbruck heißt heute Hauptfriedhof Ost. Dort wurde der UNIV. PROF. DR. PHIL. JOSEF SCHRAMM MEMBRE DE L'ACADEMIE DES SIENCES D'OUTRE MER *14.10.1919 † 18.3.2001 (so die Grabaufschrift) in der Abteilung 52, Grab 98 beerdigt. Am selben Friedhof Neuer Teil Grabfeld II, Nische 293 fand auch seine Schwester Frau Elisabeth Nuss, die J. Schramm jahrelang bis zu seinem Tode pflegte, ihre letzte Ruhestätte.

4 Vorlesungen Länderkunde außereuropäischer Länder

Einige länderkundliche Vorlesungen über außereuropäische Länder wurden von Lendl (Vorlesungen von Assistenten waren damals noch nicht üblich) auch angeboten, wie z. B. „Die neuen Staaten der Erde“ oder: „Die Kleinstaaten der Erde“ oder: „Die pazifische Inselwelt“. Diese Vorlesungen wurden im wahrsten Sinne des Wortes „vorgelesen“ und stützten sich auf die aufliegende geographische Literatur.

Im Gegensatz dazu konnte Schramm aus eigener Anschauung über die in seinen Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Proseminaren) behandelten Räume zwischen Patagonien und Nordfinnland sowie zwischen der Karibik und Mittelasien berichten, in denen er selbst wissenschaftlich gearbeitet oder die er bereist hatte. Seine Lehrveranstaltungen, abgehalten im kleinen Institutshörsaal in der Wolf-Dietrich-Straße 16 im 5. Stock und durchwegs frei vorgetragen, waren zwar sehr interessant und lehrreich, wenngleich wenig systematisch. Sie erforderten nämlich von uns Studierenden immer eine umfassende Nachbereitung für die Prüfungen. Ein zentrales Anliegen war Schramm die Vorbereitung seiner Hörerinnen und Hörer für die Berufspraxis. Hier forderte er vor allem den Erwerb entsprechender Sprachkompetenz nicht nur in der englischen Sprache (die er als Selbstverständlichkeit voraussetzte), sondern auch in anderen Sprachen, vor allem in Französisch und Spanisch. Weiters war ihm ein großes Anliegen der Erwerb von interkultureller Kompetenz, gelehrt durch zahlreiche Beispiele und Anekdoten, die seine Lehrveranstaltungen so spannend und lebhaft machten. Auch das kam dem Autor in der späteren Berufspraxis und bei Auslandsexkursionen oftmals sehr zugute.

Mit der Berufung von o. Univ.-Prof. Dr. Helmut Heuberger wurde die Länderkunde außereuropäischer Gebiete in Richtung Hochgebirge der Erde und Anrainerstaaten mit Schwergewicht Himalaya / Indischer Subkontinent und Afrika erweitert. Weiters wurden durch den Karst- und Höhlenspezialisten (später a.o. Prof.) Dr. Hubert Trimmel auch sehr viele außereuropäische Regionen behandelt.

Völlig neue Impulse für länderkundliche Vorlesungen außereuropäischer Gebiete mit Schwergewicht Nord-, Mittel- und Südamerika brachte die Gastprofessur von Univ.-Prof. Dr. Stadel. Diese Räume waren bis dato eher stiefmütterlich behandelt worden. Stadel kam von der Brandon University (Kanada) und war ausgewiesener Lateinamerikaspezialist. „Sehr profund, spannend und neuartig“ waren seine beiden Vorlesungen im Sommersemester 1981 über Kanada und Lateinamerika aus der Sicht einer seiner damaligen Studierenden, der Tochter des Autors und damals Studienrichtungsverteterin. Aus dieser Zeit stammt auch der Beginn eines engen persönlichen Kontaktes von Stadel zum Autor, damals häufig am Institut anwesend als Lehrbeauftragter und als Fachmann für Kartographie und Reproduktionstechnik (vgl. Kapitel 8). Viel Gesprächsstoff gab es durch das gemeinsame Interesse am Fach Länderkunde als eine der Kernkompetenzen für Angehörige der Geographie im Bildungsbereich sowie im angewandten Bereich. Gerade als neuer Leiter Militärischer Geodienst des Österreichischen Bundesheeres und damit verantwortlich für die Erstellung von Militärischen Landesbeschreibungen im Inland, aber auch (für inter-

nationale Einsätze) im Ausland, wurde ein umfassendes Verständnis für Land und Leute (Interkulturalität und interkulturelle Kompetenz) gerade bei Geographinnen und Geographen als sehr wichtig erachtet. Diese universitäre Ausbildung wurde aber damals stark zugunsten der neu etablierten Geoinformatik zurückgefahren.

5 Vorlesungen Entwicklungsländer

Probleme der Entwicklungszusammenarbeit wurden an der Salzburger Geographie erstmalig von Riedl im Rahmen der Politischen Geographie (heute Politikgeographie, vgl. Fasslabend 1999: 8) thematisiert. Von Schramm erfolgte dann eine breite Behandlung der wissenschaftlichen und praktischen Aspekte an Hand von zahlreichen Beispielen. Diese waren ihm aus seiner Tätigkeit für den Deutschen Entwicklungsdienst in Afrika, durch seine Forschungen als wissenschaftlicher Leiter des Instituts für soziale Zusammenarbeit in Freiburg/Breisgau sowie durch Beobachtungen vor Ort diverser Entwicklungshilfeprojekte anderer Nationen bekannt. Sehr klar war schon damals die Ablehnung von Entwicklungshilfe in Form von Neokolonialismus und Ideologieexport. Denn nichts anderes war/ ist die staatlich finanzierte Lieferung von Überschussgütern aus der Ersten Welt (kapitalistischer demokratischer Westen) und Zweiten Welt (sozialistischer parteidiktatorischer Osten) für die Dritte Welt (rohstoffreiche, aber industriearme Länder des Südens in Asien, Afrika sowie in Mittel- und Südamerika mit einem breiten politischen Spektrum).

Um das Ziel einer effektiven Hilfe zur Selbsthilfe erreichen zu können, waren gemäß Schramm breite natur- und kulturgeographische Forschungen und Erhebungen vor Ort sowie entsprechende Kenntnisse des historischen und kulturellen Erbes erforderlich. Der Schlüssel zu einer erfolgreichen Entwicklungszusammenarbeit liege vor allem im Verständnis der einzelnen verschiedenartigen Ethnien und Kulturen.

An zahlreichen Beispielen wurden negative und positive Beispiele der Entwicklungszusammenarbeit auf der Grundlage geographischer Faktoren aufgezeigt. Gleichzeitig erfolgte eine sehr praktisch ausgerichtete Schulung in Erstellung von Beiträgen der Geographie für Entwicklungsprojekte sowie die Vergabe entsprechender Themen für Hausarbeiten und Dissertationen. Als Beispiele seien die Dissertation von P. Aumüller 1975 über Gambia, M. Klausberger 1984 über Sudan, A. Hochgatterer 1986 über Brasilien sowie O. Udosen 1987 über Nigeria genannt.

Mit der Berufung von Stadel als o. Univ.-Prof. am 1.9.1992 wurde das Lehrganbot zur Thematik auf ein völlig neues akademisches Niveau gestellt. Standen früher deskriptive und stark persönlich gefärbte Sichtweisen sowie regional Afrika im Fokus, so wurde nunmehr analytisch und systematisch die gesamte Bandbreite der Entwicklungszusammenarbeit behandelt. Regionales Schwergewicht seiner einschlägigen Lehrveranstaltungen war dabei Mittel- und Südamerika. Da waren sicher seine Sprachkenntnisse (neben der deutschen Muttersprache auch Englisch, Französisch und Spanisch) und selbstverständlich auch seine umfassenden Landeskenntnisse sehr hilfreich. Auch hier gab es viele angeregte Diskussionen, wie Entwicklungszusam-

menarbeit sinnvoll gestaltet werden soll und wie wir von der Geographie hierzu beitragen können. Dieses Angebot wurde durch Exkursionen, die Besuche bei verschiedenen Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit beinhalteten, ergänzt.

An dieser Stelle sei eine kleine persönliche Anmerkung gestattet: Es gibt kaum einen anderen ausgeglicheneren und immer freundlicheren Kollegen als Stadel. Nur einmal platzte ihm die Geduld, als er einen gesellschaftspolitisch extrem argumentierenden und provozierenden Studenten sehr klar zurechtwies. Das sprach sich natürlich rasch am Institut herum, und die sachliche geographische Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Entwicklungsländer konnte bis zur Emeritierung fortgesetzt werden.

6 Exkursionen Länderkunde und Entwicklungsländer

Die Exkursionen wurden in der Anfangszeit des Lehrbetriebes am Geographischen Institut als „Geographische Lehrwanderungen“ bezeichnet. Von Lendl als Institutsvorstand war festgelegt worden, dass Hauptfachgeographen mindestens 20 anrechenbare Exkursionstage bis zu den Schlussprüfungen aufweisen müssen, davon eine Großexkursion. Dies bedeutete, dass bei einer eintägigen Exkursion maximal ein halber Tag und bei einer dreiwöchigen Exkursion maximal zehn Tage angerechnet werden konnten, wenn Vorbereitung, Referat(e), Mitarbeit und Exkursionsprotokoll/-bericht positiv beurteilt worden waren (vgl. Schramm 1969, Vorwort).

Die erste Großexkursion des Geographischen Instituts und der Universität Salzburg ins außereuropäische Ausland stand unter der Leitung von Schramm und führte in der Zeit vom 2.–22. April 1968 per Eisenbahn, Schiff, Bus und Wüstentaxis nach Tunesien (Abb. 3). Dabei gab es Schlüsselerlebnisse, die prägend fürs Leben und für die wissenschaftliche Arbeit waren.



Abb. 3: Tunesienexkursion 1968. Gründonnerstag-Abendmahl der Exkursionsgruppe in der Oase Ben Galuf, südlich des Schott el Dscherid. Der Hausherr (links im Bild im Kreis seiner Familie) war ein französisch- und deutschsprechender ehemaliger Gastarbeiter, der u. a. in Freiburg im Breisgau gearbeitet hatte. Aus dieser Zeit stammte der Kontakt zu Dr. Schramm (hinten 2. von links, Foto Aumüller)

Didaktisch ganz ausgezeichnet (man merkte die Ausbildung und Tätigkeit von Schramm als Grundschullehrer) waren die Studierenden häufig gezwungen, Geländeanalysen nach den Merkhilfen „Grundriss, Aufriss, Funktion“ durchzuführen. Als ein strebsamer Kollege, sehr gut vorbereitet und vollgepfropft mit Buchwissen, an einem Aussichtspunkt uns andächtig lauschenden Kommilitonen sein mit Fachausdrücken nur so gespicktes Referat zu seinem Thema hielt, explodierte Schramm: „Herr Kollege, wo sehen Sie das alles hier? Der Reisebericht von XY, aus dem Sie eben so schön zitiert haben, ist doch völlig überholt! Machen Sie die Augen auf und beobachten Sie, wie *heute* die Siedlung aussieht und wie die Raumnutzung erfolgt. Der Geographie Anfang und Ende – ist der Blick ins Gelände“. Das saß und ging unter die Haut. So wie bei der Jagd, muss nämlich auch geographisches Beobachten und Analysieren gelehrt, gelernt und vor allem viel geübt werden. Das lernten wir – notgedrungen – alle sehr rasch, was sich für das spätere Leben als sehr wertvoll herausgestellt hat.

Überdies musste jeder der Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer jeden Tag etwas Neues in bleibender Erinnerung behalten. Das waren – zweckmäßigerweise – zunächst bestimmte einheimische Getränke (wie Pfefferminz- und Jasmin Tee) und dann Speisen (u. a. Honigkuchen mit Heuschrecken). Erst in weiterer Folge kamen dann Opuntien, Agaven, Stein-, Kork- und Flaumeichen, Tamarisken, Dattelpalmen, Smaragdeidechsen, Skorpione und ähnliches an die Reihe.

Weitere außereuropäische Auslandsexkursionen führten unter der Leitung von Schramm 1970 nach Kamerun (einer der Teilnehmer war Stadel) sowie 1974 nach Senegal, Gambia und Mauretanien (Abb. 4). Höhepunkt bei der Westafrikaexkursion war ein Empfang beim damaligen Staatspräsidenten von Senegal, S.E. Leopold Senghor, einem hochgebildeten und charismatischen Schwarzafrikaner, der sich für mehr politisches und kulturelles Verständnis sowie Ausgleich auf Augenhöhe zwischen Europa und Afrika (u. a. Eurafrika 1972) engagiert hatte.



Abb. 4: Westafrikaexkursion 1974. Im Bild der o. Univ.-Prof. der Universität Dakar Dr. Schramm im Gespräch mit einer Targifrau auf der Straße nach Atar in Mauretanien (Foto Aumüller)

Anzumerken ist, dass all diese Afrikaexkursionen unter der Leitung von Schramm extrem einfach hinsichtlich der Verkehrsmittel, der Unterkunft (billige einheimische Hotels, Jugendherbergen, teilweise Zelt) und der Verpflegung waren. Das wäre heute undenkbar und würde als Zumutung – vor allem von weiblichen Studierenden – empfunden werden.

Derartige Auslandsexkursionen gehörten zum Selbstverständnis und damit zum Alltag der Universitätsgeographie der 1970er und 1980er Jahre nicht nur in Salzburg. Durch staatliche Zuschüsse für derartige Exkursionen konnte zwar zunächst das Angebot und der Komfort erheblich gesteigert werden, wurde aber aus Sparwängen schließlich auf das gegenwärtige Minimalausmaß reduziert.

Die von Stadel ab 1992 geführten Auslandsexkursionen führten dann selbstverständlich in seine Arbeitsgebiete in Amerika, wobei auch wieder seine vielfältigen Sprachkenntnisse und seine umfassende Landeskenntnis sehr hilfreich waren. Für seine Offenheit gegenüber anderen Disziplinen und Lehrmeinungen spricht, dass er manchmal auf seine Exkursionen Vertreter anderer Fächer einlud und auch eine große Exkursion gemeinsam mit dem Amerikanisten Waldemar Zacharasiewicz (Universität Wien) durchführte.

7 Das Österreichische Forschungsinstitut für die Tropen und Subtropen

Eine der vielen innovativen Ideen von Schramm war die Gründung des Österreichischen Forschungsinstituts für die Tropen und Subtropen in Salzburg. Es war aber kein Institut einer übergeordneten Institution und auch kein eingetragener Verein gemäß österreichischem Vereinsrecht, hatte aber ein eigenes gedrucktes Briefpapier. Das Institut bestand praktisch nur aus ihm und einem losen Schüler- und Freundeskreis, der sich in seiner Salzburger Eigentumswohnung in der Fischer von Erlach-Straße 17/45 zum Gedankenaustausch – vorwiegend zum Thema Entwicklungszusammenarbeit – in unregelmäßigen Abständen zusammenfand.

Diese Tradition wurde vom Jubilar Stadel nach seiner Berufung nach Salzburg in Form des „Café International“, nunmehr aber auf ganz anderem, höherem akademischem Niveau, fortgeführt.

Interessant ist festzuhalten, dass Schramm aufgrund seiner tropenmedizinischen Ausbildung häufig bei diesen Gesprächen, aber auch in seinen Lehrveranstaltungen, das Thema Geomedizin angesprochen hat, was damals wissenschaftliches Neuland war. Eine der Semesterarbeiten war z. B. die kartographische Auswertung von bestimmten Krankheiten (Krebs, Herzinfakt...) nach Verwaltungsbezirken in Österreich. Heute ist Geomedizin wieder ein Forschungsthema am Fachbereich Geographie und Geologie der PLUS durch einschlägige Lehrveranstaltungen von Dr. Christian Gruber und Dr. Peter Schatzl in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Tropen- und Reisemedizin in Salzburg (Leiter: Facharzt für Innere Medizin sowie für Infektiologie und Tropenmedizin Dr. med. Ch. Gruber).

Das gegenständliche Forschungsinstitut war auch Plattform für die Herausgabe einiger Schriften von Schramm im Eigenverlag.

8 Publikationen des Instituts für Geographie

Bis zum Beginn der Lehrtätigkeit von Schramm gab es keine Institutspublikationen, da weder die personellen, noch die materiellen oder technischen Voraussetzungen vorhanden waren. Ausgehend von dem geschlossenen Exkursionsbericht zur Tunesienexkursion 1968 unter der redaktionellen und technischen Leitung des Autors sowie einem Buch von Schramm im folgenden Jahr „Die Westsahara“, das kurzerhand von ihm eigenmächtig – nur in mündlicher Absprache mit Lendl – als 1. Band einer neuen Schriftenreihe herausgegeben wurde, entstanden zwei Publikationsreihen, die – unter geändertem Titel – weiter geführt wurden.

8.1 Exkursionsberichte des Geographischen Instituts Salzburg (EGIS)

Um Exkursionen angerechnet zu bekommen, müssen selbstverständlich umfangreiche Exkursionsberichte von den Studierenden abgegeben werden. Beginnend mit der Tunesienexkursion 1968 erfolgte auf Anregung von Schramm eine Herausgabe der einzelnen Beiträge als geschlossener Band im Umdruckverfahren (Abb. 5). Damit wurde zusätzlich Projektmanagement und Teamarbeit geschult, denn auch die Vorbereitungsarbeiten sowie Redaktions-, Schreib- und Zeichenarbeiten wurden mit einem Exkursionszeugnis gewürdigt. Damit sollten vor allem die künftigen Lehrerinnen und Lehrer auf die Organisation von Schulausflügen und von Schülerfahrten vorbereitet werden.

Die Herstellung der Exkursionsbände erfolgte in Eigenregie mit den am Geographischen Institut zur Verfügung stehenden Mitteln, nämlich Wachsmatrizen für eine Vervielfältigung im Umdruckverfahren sowie Tuschezeichnungen auf Transparentpapier zur Vervielfältigung im Lichtpausverfahren.

Das Konzept der Herausgabe geschlossener Exkursionsberichte in dieser Schriftenreihe wurde ab 1968 bei allen Großexkursionen des Instituts angewendet.

Ab dem Band 6 (Riedl-Exkursion 1980 „Geographische Studien im Bereich der Kykladen Santorin und Mykonos mit einem Beitrag über Kar-

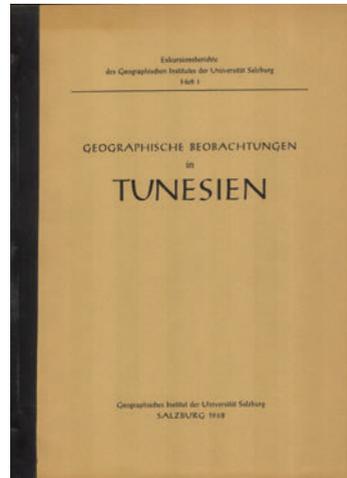


Abb. 5: Umschlag des ersten Bandes der Exkursionsberichte des Geographischen Instituts Salzburg 1968, hergestellt in Eigenregie im Umdruckverfahren mittels IBM-Kugelschreibmaschine ohne Farbband bzw. Griffelzeichnung auf Wachsmatrize

pathos“) erfolgte eine Umbenennung der Reihe entsprechend der Umbenennung des Instituts in „Exkursionsberichte des Instituts für Geographie“ (EGIS). Von 1981 bis 1986 mit den Bänden 7–10 (Riedl-Exkursionen nach Griechenland) hieß dann die Reihe „Salzburger Exkursionsberichte“, seit 1988 nunmehr „Salzburger geographische Materialien“, um auch Arbeitsberichte über Projektarbeiten in dieser Reihe veröffentlichen zu können. In der Reihe „Materialien“ ist allerdings schon lange kein Band mehr erschienen.

Auch Stadel publizierte einzelne, sorgfältig redigierte Exkursionsberichte, darunter über die mit Axel Borsdorf durchgeführten Exkursionen nach Ecuador und Peru in der Reihe „inngo – Innsbrucker Materialien zur Geographie“. Sie wurden mehrfach in Rezensionen und geographiedidaktischen Publikationen als musterhaft bezeichnet.

8.2 Arbeiten aus dem Geographischen Institut Salzburg (AGIS)

Diese Schriftenreihe diente zur Veröffentlichung von Monographien, vor allem von Dissertationen, Habilitationen und Forschungsberichten. Folgende Arbeiten sind unter diesem Reihentitel in der ersten Phase erschienen:

Bd. 1 (1969) Schramm, Josef: Die Westsahara

Bd. 2 (1971) Müller, Guido: Landwirtschaft Salzburg

Bd. 3 (1973) Lendl, Egon (Hrsg.): Beiträge zur Klimatologie und Meteorologie

Bd. 4 (1977) Roisz, Hubert: Fremdenverkehrsgeographie Freistadt

Bd. 5 (1978): Spangenberg-Resmann, Dagmar: Almwirtschaft Pinzgau

Bd. 6 (1975) Müller, Guido: Dissertationen Bundesland Salzburg

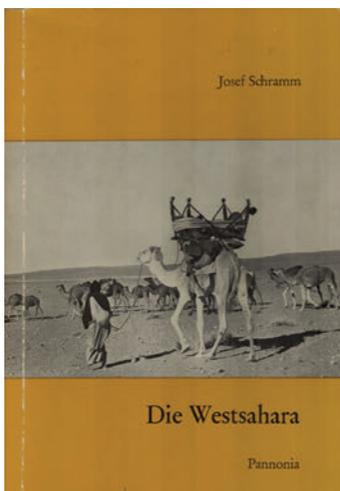


Abb. 6: Buchumschlag des ersten Bandes der „Arbeiten aus dem Geographischen Institut Salzburg“ 1969. Dieser Band von Schramm erschien bei Pannonia-Verlag in Freilassing, der sich auf kostengünstige Kleinauflagen für Veröffentlichungen über Südosteuropa spezialisiert hatte.

Unter dem geänderten Reihentitel „Arbeiten aus dem Institut für Geographie Salzburg“ erfolgte eine Umbenennung entsprechend der Umbenennung des Instituts. Als Band 8 erschien 1981 der Sammelband von Riedl, H. „Beiträge zur Landeskunde von Griechenland II“. Die Druckvorbereitung für diesen Band war recht mühsam, weil völliges Neuland dabei betreten wurde. In dreijähriger Arbeit erfolgte nämlich erstmals die Erstellung der Druckvorlagen für einen Offsetdruck komplett in Eigenregie mittels eines elektronischen Schreibautomaten (ein Erprobungsgerät der Firma Rank-Xerox beim Österreichischen Bundesheer), während der Druck noch nach außen vergeben werden musste. Der Autor, eben zurück von einem Europarat-Forschungsstipendium an der ETH Zürich und dort ausgebildet in den neuen Technologien, war damals neuer AGIS-Schriftleiter sowie Leiter des Militärgeographischen Dienstes beim Korpskommando II Salzburg. Seit dem Band 11 (Wintges 1984) heißt nunmehr die Reihe „Salzburger Geographische Arbeiten“.

8.3 Festschrift zum 60. Geburtstag von Josef Schramm

Die Schramm-Festschrift (Abb. 8), erschienen 1981, war dann die erste völlig in Eigenregie mittels elektronischer Textverarbeitung erstellte und im Offsetdruck in der hauseigenen Druckerei der Universitätsdirektion hergestellte wissenschaftliche Publikation der Paris-Lodron Universität Salzburg.

Die Erstellung der Textbausteine (Fließtext, Bildunterschriften) erfolgte elektronisch auf einem, eben vom Rektorat neu beschafften, Schreibautomaten der Firma Rank-Xerox mit Magnetkarte, Zeilendisplay und der Möglichkeit für einen automatischen Blocksatz. Diese Arbeit wurde von Herrn Johann Leitner durchgeführt, der während seiner Bundesheerdienstzeit 1978/79 im MilGeo-Dienst den Umgang mit so einem Schreibautomaten gelernt hatte. Anschließend war er zunächst bei der Poststelle und Quästur tätig, dann von 1979–2008 als Sekretär in der Universitätsdirektion und ist heute – nach Abendmatura und Ablegung der Beamtenaufstiegsprüfung – Amtsrat bei Zentrale Wirtschaftsdienste der PLUS.

Der Umschlag für die Festschrift wurde von dem Bundesheer-Kartographen, Grafiker und Kalligraphen Karl Neuhofer gestaltet. Die Herstellung der seitenrichtigen Negative sowie der seitenverkehrten Positivfilme von diesen Textbausteinen und Grafiken sowie die Rasterfilme der Halbtonaufnahmen, vor allem Fotografien, erfolgte im Rahmen der Lehrveranstaltung „Kartographie und Reproduktionstechnik für Geowissenschaften“ des Autors in Zusammenarbeit mit der Berufsschule III Abteilung Grafik. Dabei wurden die handwerklichen Tätigkeiten beim Satz und Reproduktionswesen durch die beiden Universitätsinstruktoren Schulrat Hans Mertl und Oberschulrat (später Direktor) Ing. Rudolf Schmidbauer geschult. Die Abdeckarbeiten sowie die Montage der seitenverkehrten Filme auf speziellen hochtransparenten Montagefolien wurden in zahlreichen Wochenendarbeiten von den beiden Schramm-Schülern Aumüller und Fasching, die beide auch als Herausgeber fungierten, eher mühsam – wegen fehlender handwerklicher Routine – durchgeführt. Nach

der Kopie auf die Aluminiumdruckplatten im Format DIN A4+ im Rahmen der o. a. Lehrveranstaltung erfolgte der Offsetdruck bei der Hausdruckerei der Universität Salzburg, wobei die Schulung durch den damaligen Leiter Herrn Georg Klaushofer (1923–2007) erfolgte. Die Druckweiterverarbeitung (Zusammentragen der Einzelblätter, Klebebindung) wurde wiederum vom Team Aumüller / Fasching bewerkstelligt. Unschlagbar war die kostengünstige Herstellung dieser Festschrift, nachteilig hingegen war der enorme Zeitaufwand, der jede Firma unmittelbar in den Konkurs geführt hätte. Bleibend waren, neben der handwerklichen Erfahrung, der Beweis, dass wissenschaftliche Publikationen mittels der neuen EDV- und Vervielfältigungstechniken rasch und kostengünstig in Eigenregie hergestellt werden können.

Heute 32 Jahre später, ist wissenschaftliches Arbeiten und Erstellung von Publikationen ohne einen EDV-Einsatz (Internet und Computer) unvorstellbar.

Danksagungen

Für zahlreiche Hinweise und Unterlagen bin ich Dr. Peter Aumüller (Michaelbeuern), Mag. Walter Gruber (Institutskartograph), Frau Brigitte Hauser (Tochter von J. Schramm, Paris), Herrn Felix Lackner, Mag. Barbara Mayerhofer, Univ.-Prof. Dr. Guido Müller, Univ.-Prof. Dr. Heinz Slupetzky, Mag. Ulrike Pimingstorfer (alle Salzburg), Frau Eva Spielmann (Nichte von J. Schramm, Innsbruck) und Hofrat Dr. Hubert Weinberger (Salzburg) sehr verbunden. Herzlicher Dank für das Lektorat und für die Übersetzung der Zusammenfassung gilt Frau Mag. Eva Hoffmann (Kottingbrunn).

Literatur

- Aumüller, P. 1975: *Agrar- und Fremdenverkehrsgeographie von Gambia*. Phil. Diss Univ. Salzburg.
- Aumüller, P. & G.[L.]Fasching (Hg.) 1981: *Länderkunde und Entwicklungsländer*. Festschrift für J. Schramm. Salzburg.
- Deniau, X. 1981: Josef Schramm – eine Würdigung. In: Aumüller, P. & G. Fasching (Hg): *Länderkunde und Entwicklungsländer*. Salzburg: 19–30.
- Fasching, G.[L.] 1973: *Verkehrerschließung und Durchgängigkeit. Ein methodologischer Beitrag zur Erfassung und Darstellung von Verkehrswegen nach der Leistungsfähigkeit unter besonderer Berücksichtigung österreichischer Verhältnisse*. Phil. Diss. Universität Salzburg.
- Fasslabend, W. 1999: Österreichische Sicherheitspolitik in Hinblick auf die geostrategische Situation. *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft* 141: 7–18.
- Geographisches Institut der Universität Salzburg (Hg.) 1968: *Geographische Beobachtungen in Tunesien*. Leitung: Josef Schramm. Exkursionsberichte des Geographischen Institutes 1. Salzburg.
- Geographisches Institut der Universität Salzburg (Hg.) 1969: *Eindrücke und Beobachtungen und Beobachtungen auf einer Fahrt durch Nordspanien und Südfrankreich*. Leitung: Egon Lendl. Exkursionsberichte des Geographischen Institutes 2.
- Geographisches Institut der Universität Salzburg (Hg.) 1970: *Geographische Beobachtungen in Griechenland*. Leitung: Helmut Riedl. Exkursionsberichte des Geographischen Institutes 4. Salzburg.

- Geographisches Institut der Universität Salzburg (Hg.) 1971: *Geographische Beobachtungen in Kamerun*. Leitung: Josef Schramm. Exkursionsberichte des Geographischen Institutes 3. Salzburg.
- Geographisches Institut der Universität Salzburg (Hg.) 1977: *Geographische Beobachtungen in Westafrika* 1974. Senegal, Gambia, Mauretanien. Leitung: Josef Schramm. Exkursionsbericht des Geographischen Institutes 5. Salzburg.
- Hochgatterer, A. 1986: *Entre Rios. Donauschwäbische Siedlung in Südbrasilien*. Salzburg.
- Kern, W., E. Stocker & H. Weingartner (Hg.) 1993: *Festschrift Helmut Riedl*. Salzburger Geographische Arbeiten 25. Salzburg.
- Klausberger, M. 1984: *Das Boma-Plateau im Distrikt Pibor (Provinz Jonglei). Eine ethnographische Studie im Südsudan*. Naturwissenschaftliche Dissertation Universität Salzburg.
- Lendl, E. 1968: *Festschrift zum 60. Geburtstag*. Mitteilungen der Österreichischen Geographische Gesellschaft 109. Wien.
- Lendl, E. (Hg.) 1973: *Beiträge zur Klimatologie, Meteorologie und Klimamorphologie*. Festschrift für Hanns Tollner zum 70. Geburtstag. Arbeiten aus dem Geographischen Institut Salzburg 3. Salzburg.
- Müller, G. 1967: Das Geographische Institut und die geographische Forschung in Salzburg. *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft* 109: 227–235.
- Müller, G. 1971: *Die Landwirtschaft als prägendes und geprägtes Element in der Stadtlandschaft*. Arbeiten aus dem Geographischen Institut Salzburg 2. Salzburg.
- Müller, G. 1975: *Bundesland Salzburg. Geographische und fachverwandte Dissertationen. Ein Verzeichnis mit Kommentaren*. Arbeiten aus dem Geographischen Institut Salzburg 7. Salzburg.
- Riedl, H. (Hg.) 1981: *Landeskunde von Griechenland II*. Arbeiten aus dem Institut für Geographie der Universität Salzburg 8. Salzburg.
- Riedl, H. 2008: *Rechenschaft vor Alfred Philippson. 55 Jahre gelebte Geographie*. Salzburger Geographische Arbeiten 44. Salzburg.
- Roisz, H. 1977: *Fremdenverkehrsgeographische Untersuchung des Gerichtsbezirkes Freistadt, Oberösterreich*. Arbeiten aus dem Geographischen Institut Salzburg 4. Salzburg.
- Schramm, J. 1946: *Kulturlandschaftsgestaltung der Batschka*. Phil. Diss. Leopold-Franzens Universität Innsbruck.
- Schramm, J. 1969: *Die Westsahara*. Freilassing: Pannonia-Verlag: 169 (= Arbeiten aus dem Geographischen Institut Salzburg, 1).
- Schramm, J. 1987: *In Afrika verschwinden Minderheiten*. Salzburg.
- Spangenberg-Resmann, D. 1978: *Die Entwicklung der Almwirtschaft in den Oberpinzgauer Tauern, Salzburg*. Arbeiten aus dem Geographischen Institut Salzburg 5. Salzburg.
- Udosen, O. 1987: *Medizinisch-geographische Verhältnisse von Ikot Ekpene. Unter besonderer Berücksichtigung der sozioökonomischen Verhältnisse*. Naturwissenschaftliche Dissertation Universität Salzburg.
- Universität Salzburg (Hg.) 1963–1993: *Vorlesungsverzeichnisse*. Salzburg.
- Universität Salzburg (Hg.) 1994–2013: *Handbücher*. Salzburg.
- Wintges, T. 1984: *Untersuchungen an gletschergeformten Felsflächen im Zemmgrund, Zillertal (Tirol) und in Südsandinavien*. Arbeiten aus dem Institut für Geographie 11. Salzburg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [IGF-Forschungsberichte \(Instituts für Interdisziplinäre Gebirgsforschung \[IGF\]\) \(Institute of Mountain Research\)](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Fasching Gerhard

Artikel/Article: [Länderkunde und Entwicklungsländer. Der Beginn außereuropäischer Lehre und Forschung in der Geographie an der Universität Salzburg 172-189](#)